

# SEINERZEIT

Heimatkundliches in Wort und Bild  
von Mag. Peter Scheulen

## Müller Winfried - eine „harmlose“ Meldeanfrage

Im vergangenen November richtete der Wiener Geschichtspräsident Fritz Keller eine merkwürdige Meldeanfrage an die Gemeinde. Einen Winfried Müller, hier wohnhaft 1942/43, suchte er und der Chronist wurde rasch fündig.

Am 17. September 1941 meldeten sich in Götzens eine Charlotte Neelsen und ihr Sohn Winfried Müller an. Die früh geschiedene Sportlehrerin war 41 Jahre alt und stammte aus Norddeutschland, der Sohn war 1926 in Wiesbaden geboren und ist irrtümlich als Siegfried eingetragen. Eine Abmeldung ist nicht vermerkt, die beiden ziehen laut Meldebuch ins Haus Nr. 99 beim Müller Fakundus Pfurtscheller ein. Am Platz der alten Mühle steht heute das Sportcafé. Im Oktober 1993 starb Müller im algerischen Tamanrasset.

Dazwischen liegt ein bewegtes Leben als Kommunist, Agent, Freiheitskämpfer und hoher Ministerialbeamter in Algier. Müller ging als „Si Mustapha“ in die Geschichte Algeriens ein, das heuer seinen 50. Geburtstag feiert. In dem für die Entkolonisierung ebenso wichtigen, wie langen und schmutzigen Unabhängigkeitskrieg gegen Frankreich (1954-62) war der gelernte Kaufmannsgehilfe offenbar mehr als nur Statist. Zwei gescheiterte Bombenattentate der Franzosen untermauern seine Bedeutung. Hinter sich hatte er da bereits eine kurze Nachkriegskarriere bei den „Roten Zaren“ der DDR. Als unsicherer Kantonist beim Aufbau der KPD in seiner hessischen Heimat fiel er rasch

in Ungnade und betätigte sich seit den frühen 1950ern als Journalist. „Nebenberuflich“ wurde Müller Agent der Amerikaner und lebte überwiegend in Paris. Dort kam er mit dem algerischen Widerstand in Verbindung.

Er übersiedelte nach Marokko und spionierte bei seinen häufigen Reisen gegen Frankreich, bewegte in dieser Zeit rund 3000 deutsche und österreichische Fremdenlegionäre zum Desertieren, da Heimweh und Brutalität der Auseinandersetzung den jungen Burschen wohl zu arg zusetzte. In Marokko unterhielt er im Auftrag der Befreiungsbewegung FLN ein offizielles Büro für „Repatriierung“, dazu ein weitgespanntes Netz an Kontakten und Schleusern.

Mit der Wahrheit nahm Müller es nur leider nicht immer ganz genau, seinen Werdegang hat er in mancher Hinsicht „ausgeschmückt“ und bis heute streiten die Gelehrten, ob er nun mehr Deutscher oder Österreicher war. Nach Götzens führten ihn keine verwandtschaftlichen Kontakte wie behauptet, jüdische Vorfahren sind auch nicht nachzuweisen.

Vielmehr bekam seine alleinerziehende Mutter zunächst wie viele erholungsbedürftige „Volksgenossen“ einen Ferienaufenthalt durch die staatliche „KdF“-Organisation -Kraft durch Freude- bewilligt, der sie 1938/39 nach Götzens führte. Offenbar aus Liebe zu den Bergen suchte sie Arbeit in Innsbruck und übersiedelte in das schon bekannte Götzens, zog übrigens als ältere Frau von Wiesbaden wieder in die Berge, jedoch ins Allgäu. Eine enge Beziehung entwickelte Müller zu einer Familie im Hause, August Zangerle und Mathilde geb. Kugler. Deren 2 Söhne Josef und Albin wurden seine Berg- und Schikameraden, wie sich Tochter Emma erinnert.

Interessant ist, was Müller dabei über eine Widerstandsgruppe in Götzens berichtet. Für den aus Landeck stammenden Eisenbahner Zangerle habe er von diesem abgehörte Nachrichten der Feindsender verbreitet. Zangerle ist in Götzens als gänzlich unpolitischer Mensch in Erinnerung, auch wenn er kritische Bemerkungen zu dieser Zeit fallen ließ, als man im Dorf schließlich das traurige Schicksal des Pfarrers Otto Neururer vor Augen hatte.

Treibende Kräfte bei dem mit Todesstrafe bewehrten Abhören ausländischer Sender seien Zangerles Frau Mathilde und deren Schwester Emma Ceol geb. Kugler gewesen. In Müllers Aufnahmeantrag in die KPD schreibt er 1948 hingegen, er selbst und „Marie“ Ceol aus Haus 32 hätten die Kurierdienste übernommen, seien erwischt, er selbst wochenlang von der Gestapo verhört worden. In der Stasi-Unterlagenbehörde existieren gleich mehrere Akten über ihn, wobei er offenbar auch diesen gigantischen Kontrollapparat durcheinander brachte, die Stasi den algerischen Regierungsvertreter deutscher Herkunft lange nicht mit dem 1948 nach Hessen entsandten KPD-Funktionär für Jugendarbeit in Verbindung brachte.

**Bäckerei Bucher**  
täglich  
ofenfrisches  
Brot  
Karl-Schönherr-Straße 16  
Axams 05234-68571  
Holzofenbrot  
montags donnerstags samstags

Götzens, Burgstraße 14, 05234-32233  
Hall, Langer Graben 7, 05223-42962

**Qualität aus der Meisterbackstube!**  
**Zum Gottpack: Hasen und Lämmer aus  
Sandmasse, Kranzln, Hasen, Hennen, Brezen  
aus feinstem Briocheteig und Mürbteighaserln**



Müller Winfried (links) mit Zangerle Josef 1950er

Die Kinder der oppositionellen Schwestern erinnern sich an den „langen, fischen und gscheiten Lotta“, aber Müllers Darstellung stimme so nicht. Die Kugler-Schwester wurden nicht belangt, August jedoch einem gewaltsamen Verhör in der „Sonne“, dem Gestapogefängnis in der Herrengasse unterzogen.

Einigkeit besteht über den relativ glimpflichen Ausgang. Müller schob nach eigenem Bekunden alles auf die noch nicht strafmündigen Söhne des Zangerle, Josef Jg. 1929 und Albin Jg. 1931, die häufig am „Volksempfänger“ durch Herumspielen rein zufällig Feindsender eingestellt hätten. Aus Mangel an Beweisen sei Müller freigekommen, das Radio konfisziert worden und der bisher „uk“ (unabkömmlich) gestellte August Zangerle musste „einrücken“. Bis dato Schrankenwärter am Peters Brünle im Westen Innsbrucks, kam er



zu den Pionieren nach Stams und kehrte erst im August 1946 krank aus russischer Gefangenschaft zurück. Spannend machte Müller es angeblich auch kurz nach dem Ende des braunen Spuks.

Er habe in Innsbruck lokale NS-Größen angezeigt, jedoch ohne Erfolg. All dies ist in hiesigen Archiven schwerlich nachzuweisen. Als er dies schrieb, wollte er als strammer Antifaschist erscheinen, räumt aber auch ein, aus purer Abenteuerlust Zangerles unterstützt zu haben.

Zangerles Tochter Emma weiß noch mehr zu berichten, hat er doch die Familie nach dem Krieg in größeren Abständen mehrfach besucht. Die Zangerles - seit 1950 in der Mittelgasse im eigenen Haus wohnhaft - besuchte er noch viele Jahre, um sich für einige Tage oder Wochen zu erholen. Er kam stets völlig unangemeldet und fast ohne Geld. Auch verfasste er in Zangerles guter Stube auf seiner Reiseschreibmaschine Berichte über den Algerienkrieg für die TT. Ein Bild mit ihm und Josef Zangerle hat sich erhalten. Der 2007 verstorbene Josef Zangerle gab Anfang der 1990er noch ein Interview in einem deutschen Dokumentarfilm. Müller erzählt DDR-Bürgern in Algerien auch 1970 noch von einem Schiurlaub in Tirol, blieb offenbar der Bergwelt und Götzens stets verbunden. In Algerien war er zuletzt Leiter der Nationalparks.

Die diversen Decknamen wie Winfried Mauser und „Palmakowski“, letzterer wohl von der Stasi verpasst, tragen eher zur Belustigung, denn zur Wahrheitsfindung bei. Immerhin, das Bild der zwei Knaben im Bergidyll stammt aus seinem Nachlass, es könnte unweit des Mittelgebirges entstanden sein.

## AUFRUF

Wer andere spannende Geschichten aus der jüngeren Vergangenheit zu berichten weiß oder erlebt hat, wende sich bitte an den Chronisten oder an die Gemeinde (Marion Schmözl).  
Peter Scheulen, Tel. 0664- 73 62 1200;  
05234- 32202

Installation  
Steuerungen  
Straßenbeleuchtung  
Telekommunikation

# ETP

Elektrotechnik Payr

Ing. Stefan Payr  
Steinangerl 6  
6091 Götzens

T +43(0)650/9207820  
F +43(0)5234/32838  
[elektro.payr@aon.at](mailto:elektro.payr@aon.at)